

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 80 (2000)
Heft: 3

Vorwort: Steuerwettbewerb führt nicht zum öffentlichen Ruin
Autor: Nef, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

09. März 2000

BIBLIOTHEK

Steuerwettbewerb führt nicht zum öffentlichen Ruin

EDITORIAL

Robert Nef

Steuerwettbewerb führt nicht zum öffentlichen Ruin 1

ZU GAST

Carl Christian von Weizsäcker

Hierarchie oder Selbstorganisation 3

POSITIONEN

Ulrich Pfister

Ein bildungspolitisches Erlebnis 4

Albert A. Stahel

Die strategische Lage auf dem indischen Subkontinent
Die innenpolitische Zerrissenheit Pakistans 5

Michael Wirth

Ein Talent wird verheizt
Zoë Jennys Roman «Der Ruf des Muschelhorns» ist misslungen 6

IM BLICKFELD

Jean-Christian Lambelet

Kritische Würdigung des Bergier-Berichts
«Die Schweiz und die Flüchtlinge zur Zeit des Nationalsozialismus» 7

Roman Hess

«Ich möchte der Schweiz keinen solchen Politiker wünschen, wie ich einer wäre, das wäre eine Katastrophe.»
Zu Peter Bichsels 65. Geburtstag am 24. März... 17

DOSSIER

Steuerkonkurrenz und Bankkundengeheimnis

Charles B. Blankart

Besteuerungshoheit und Zentralisierung
Ein Vergleich zwischen Deutschland und der Schweiz 21

James M. Buchanan

Tax Competition and The Tragedy of the Commons 27

Klaus Durrer

Internationaler Steuerwettbewerb als Entdeckungsverfahren 32

Robert Urs Vogler

Das Bankgeheimnis – seine Genese im politisch-wirtschaftlichen Umfeld 37

KULTUR

Gerda Zeltner

Eine nicht erzählte Geschichte
Endlich auch auf deutsch zu lesen:
Claude Simons Roman «Histoire» 45

Rainer Moritz

Ein Genie in der Familie
«Das sanfte Joch der Vortrefflichkeit» –
Renate Feyls Ausflug in die Schillerzeit 48

SACHBUCH

Alfred Cattani

Hat die Schweiz den Krieg verlängert?
Zu einem Buch von Heinz Albers-Schönberg 50

Andreas K. Winterberger

Die Kosten des Kriegs – aus libertärer Sicht 52

TITELBILD 31

AGENDA 55

IMPRESSUM 56

AUTORINNEN UND AUTOREN 56

Staat und Steuern sind seit dem Ursprung der Geschichte in engster Weise miteinander verknüpft. Die Parteipolitik lebt heute im wesentlichen von Versprechungen, welche eine Neu- und Umverteilung dieser Steuerlast betreffen. Am nachhaltigsten haben sich im Lauf der Geschichte jene Steuersysteme bewährt, die moderat waren und die letztlich an die Zahlungsbereitschaft der Verantwortungsbewussten appellierten, ohne exzessiven Zwang anzuwenden. Freiwillige Steuern? Je kleiner und je überschaubarer das Gemeinwesen ist, desto höher steigen die Chancen, dass sich durch die Identität der Bezahler, Nutzniesser und Kontrolleure ein vernünftiges Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben, von gemeinsamen Kosten und gemeinsamen Nutzen einpendelt. So gesehen wird die direkte Steuer zu einem demokratisch ermittelten «Clubbeitrag», den man als gerechtfertigtes Entgelt für die Clubleistungen beisteuert, und Steuerzahlen wird zunehmend als eigentliches Gemeinwesen-Sponsoring wahrgenommen, welches jene Lücken füllt, die aus praktischen, aber auch aus sozialen Gründen, nicht direkt zwischen Anbietern und Nutzern abgegolten werden können.

Dies tönt alles sehr «blauäugig» und utopisch, aber es ist näher an der global vernetzten Realität, als es auf den ersten Blick scheint. Es gibt nämlich mittel- und langfristig dazu kaum Alternativen. Der besteuerte Untertan hat sich zum Staatskunden emanzipiert, dessen Bereitschaft zu zahlen mit der Qualität der Dienstleistungen verknüpft wird, nach dem Motto «Wo es mir gut geht, wo man mich nicht übermässig schröpft, ist meine Heimat und mein Steuerdomizil.» Die zunehmende Mobilität der Menschen und der Finanzströme eröffnen immer mehr Möglichkeiten legaler Steuerflucht und erschweren die steuerliche Erfassung von Transaktionen. Die Konkurrenz der Steuersysteme ist nicht mehr ausschliesslich eine Konkurrenz der Repression und der Kontrolle, sondern auch ein durchaus freundschaftlicher Wettbewerb um «zahlende Kunden». Die Angst, dass diese Art von Konkurrenz der Steuer- und Angebotssysteme zum Staatsruin führe, ist ebenso unbegründet wie es die marxistische Verelendungstheorie war. Gerade der «gute Steuerzahler» ist nicht an einem Null-Leistungstaat interessiert, er verlangt lediglich, dass das Preis-/Leistungsverhältnis stimmt, und dieses Anliegen deckt sich mit dem Auftrag jeder guten Regierung.

ROBERT NEF